

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen. Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schmäß. Landwirt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Lege- und Frachtl. 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Nr. 30

Montag, den 6. Februar

1911

Politische Uebersicht.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Einführungs-gesetzes zur Reichsversicherungsordnung zugegangen. In der Begründung heißt es: Die Reichsversicherungsordnung bedingt so erhebliche Änderungen in der Organisation wie im Verfahren und erweitert die Versicherung nach Art und Umfang so beträchtlich, daß sie schon aus verwaltungstechnischen Gründen nicht gleichzeitig in ihrer Gesamtheit in Kraft treten kann. Vor allem muß die einen untrennbaren Bestandteil des vierten Buches bildende Hinterbliebenen-Versicherung Geltung erlangen. Abgesehen von dem vierten Buch können die einzelnen Teile der Reichsversicherungsordnung zeitlich so in Kraft gesetzt werden, wie es am zweckmäßigsten ist und sich für die zahlreichen Beteiligten am günstigsten durchführen läßt. Um dies zu ermöglichen, überläßt Artikel 4 die Festsetzung einer kaiserlichen Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats. Infolge der Vorschrift des § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dez. 1902 sind bisher rund 51,5 Millionen Mark Kennwert angeammelt worden. Nachdem nun die Hinterbliebenenversicherung grundsätzlich nicht auf diesen schwankenden Zolleinnahmen, sondern auf den regelmäßigen Prämienbeiträgen der Arbeitgeber und der Versicherten sowie auf Reichszuschüssen aufgebaut worden ist, muß dieser § 15 aufgehoben werden. Die angesammelten Zollerträge nebst den bis zum Inkrafttreten der Hinterbliebenenversicherung noch eingehenden Summen und zuwachsenden Zinsen sollen als besonderer Fonds verwaltet werden, um daraus bis zu seiner Erschöpfung die Reichszuschüsse für die Hinterbliebenenbezüge zu leisten.

Die italienische Deputiertenkammer hat am Donnerstag die Beratung des sozialdemokratischen Lehrsatzes beendet. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgesprochen.

Der neueste englische Dreadnought, der um 5000 Tonnen größer als die Urdreadnoughts ist, das Schlachtschiff Thunderer, ist am Mittwoch nach nur zwölfmonatiger Bauzeit vom Stapel gelassen. Die Admiralität erwägt die Maßregel, Harwich zu einer außerordentlich starken Flottenbasis zu machen. Wie mitgeteilt wird, habe man beschloffen, den Hafen einem Konteradmiral zu unterstellen. Man könne erwarten, daß bis zum Sommer dort 9000 Mann der Flotte stationiert sein würden.

In Portugal ist eine völlige Amnestie für Offiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine veröffentlicht worden, die bis zum 4. November disziplinarisch bestraft worden sind. Der oberste Gerichtshof hat den Beschluß des Appellationsgerichts, der sich zugunsten Joao Francos ausgesprochen hatte, bestätigt. — In Coimbra, wo, wie überall im Land, aus Anlaß des Jahrestags der Ermordung des Königs Carlos eine Messe gelesen wurde, drangen 200 Personen in die Räume des katholischen und monarchistischen Clubs ein, zertrümmerten die Möbel und verbrannten die Bücher.

Das persische Parlament hat der Anstellung von fünf Amerikanern als Finanzratgeber zugestimmt. Der

Minister des Äußern hatte erklärt, die Anstellung erfolge für einen Zeitraum von wenigstens drei und höchstens fünf Jahren.

Zum Aufbruch in Honduras wird berichtet, daß die vereinigten Staaten von Amerika bei der Ankunft des Führers der Aufständischen, Bonilla, in Puerto Cortez diesem ihre Vermittlung anbieten wollen, um ein Aufhören des Streits zu erreichen.

Wie aus Mexiko berichtet wird, hat die Polizei von Juarez die Pulvervorräte der Regierung in die Luft gesprengt, um zu verhindern, daß sie in die Hände der Aufständischen fallen. Am Donnerstag hat in der Nähe von Juarez ein Kampf zwischen Kavallerie der Bundesstruppen und Aufständischen stattgefunden, bei dem von den Bundesstruppen 32 Mann und von den Aufständischen sechs Mann gefallen sein sollen. Der Führer der Revolutionäre hat den Bürgermeister und die fremden Konsuln in Juarez benachrichtigt, daß am Freitag nachmittag ein Bombardement auf die Stadt eröffnet werde, falls sie sich bis dahin nicht übergeben habe.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Febr. Die Generaldebatte zum Etat wurde in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zu Ende geführt. Zu Beginn der Sitzung sprach der Finanzminister v. Gehler, der auf die Bemerkungen verschiedener Redner zum Etat des näheren eingieng. Er betonte, daß der Grundjah schon seit längerer Zeit immer mehr gestiegen sei, daß alle Ausgaben für nicht zu werdenden Zwecken dienende Bauten nicht aus Ansehen, sondern aus laufenden Mitteln bestritten werden sollen. Allgemein sei anerkannt worden, daß der Etat sehr sparsam aufgestellt worden sei, natürlich habe man sich bei den Ausgaben, insbesondere in der Erfüllung auch von Kulturaufgaben eine gewisse Beschränkung auferlegen müssen, doch sei der Etat nicht so kulturfeindlich, wie von mancher Seite dargestellt worden ist. Auf die Anfrage des Abg. Lindemann erwiderte der Minister, daß überhaupt nicht gesagt werden könne, wie hoch der Ausfall sei, der von Steuern der großen Einkommen dem Staat entstehe. Bezüglich der Beamtengehaltsvorlage stellte der Minister fest, daß eine gewisse Uebereinstimmung im Hause darin bestehe, daß die durch die Vorlage auf das Land gelegte Last bis nahe an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehe. Zu einer Erhöhung der Löhne der Waldarbeiter erklärte der Minister, daß er nicht abgeneigt sei, einer solchen näher zu treten. Auf die Deduktionsfrage übergehend erklärte sich der Minister als einen überzeugten Anhänger der Erbschaftsteuer für Deszendenten und Ehegatten, im gegenwärtigen Zeitpunkt halte er aber die Einführung dieser Steuer nicht für opportun. Die Umsatzsteuer und die geplante Erhöhung der Sportel und Gerichtskosten würden zum weit überwiegenden Teile von der demittelten Bevölkerung getragen. Was die Frage der Staatslotterie anlangt, so stellte der Minister fest, daß eigentlich nur von der Sozialdemokratie ein ernsthafter Widerspruch erhoben worden sei, die Einführung der Lotterie sei aber einer Steuererhöhung vorzuziehen. Der Abg. Andre (3.) beschäftigte sich in einer

längeren Rede mit der Schutzpolitik und mit wirtschaftspolitischen Fragen, wobei er scharf gegen die Sozialdemokratie polemisierte. In deren Namen sprach der Abg. Reichel, der die Ansicht aussprach, daß alle Parteien und alle Volksschichten Ursache hätten, über die Frage des Terrorismus besser nichts zu sagen, weil Terrorismus überall geübt werde. Der Abg. Haukmann (Sp.) gab im Namen seiner politischen Freunde die Erklärung ab, daß Hochschützölle für die nationale Arbeit Deutschlands ungünstig sind, insbesondere auch für die Arbeit Württembergs, die industriellen Hochschützölle deshalb, weil wir ein verarbeitendes Land sind, und ebenso die Futtermittel; ein plötzlicher Uebergang zu einem anderen System wäre aber nicht zweckmäßig. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker bemerkte, er werde nach den von dem Abg. Andre bewängelten Vorgängen bei den Schiedsgerichtswahlen sehen, nützlichfalls müsse der Wahlmodus geändert werden. Zum Schluß sprach noch der Justizminister, der gegenüber den Ausführungen des Abg. Gröber, daß in Württemberg zu viel Verhaftungen vorgenommen würden, bemerkte, daß Württemberg, was die Zahl der Verhaftungen anlangt, dem Reichsdurchschnitt so ziemlich gleichstehe. Ein Antrag auf Abschluß der Debatte wurde sodann angenommen, ebenso ein weiterer Antrag, den Entwurf zum Hauptfinanzetat dem Finanzausschuß zur weiteren Beratung zu überweisen. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr L.D. Erste Beratung verschiedener kleinerer Gesetzentwürfe.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 6. Februar 1911.

Naturkundeverein. Elektrische Beleuchtung. Dieß das Thema, über das Herr Seminaroberlehrer Mach letzten Samstag im Naturkundeverein sprach. Der Physikalische des Seminars, in dem der Vortrag gehalten wurde, ermöglichte die zum vollen Verständnis der Materie notwendige Unterstützung der Rede durch die entsprechenden Experimente. Während der erste Teil des Vortrags die Anwendung der sich bei dem elektrischen Licht entwickelnden halotischen, sogen. Soule'schen Wärme im praktischen Leben behandelte, hatte der zweite Teil der lichtvollen und tiefgründigen Ausführungen es sich zur Aufgabe gesetzt, die elektrische Glühlampe, wie wir sie in so mannigfaltiger Form besitzen, in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung, ihrer komplizierten Herstellung, in ihrem kunstvollen Aufbau bei all den neuzeitlichen Einrichtungen der Sicherung, der Korrespondenz- und Serienschaltung als wunderbares Kunstwerk auseinanderzusetzen und aufzubauen. — Gewiß wären viele Einwohner unserer Stadt und der Umgebung dankbar, wenn ihnen gleichfalls einmal Gelegenheit geboten würde, eine physikalische Erscheinung, deren Wohlstand sie alle Tage genießen, näher und gründlich kennen zu lernen, so dachte Einfunder dieser Zeilen während des Vortrags, und zur weiteren Anregung, vielleicht für den Gewerbeverein, übergibt er sie der Öffentlichkeit.

überbringenden Soldaten, er hätte gar nicht geglaubt, daß die Franzosen so gute Köls (Kerls) wären. Der Sergeant hatte sein Vergnügen daran, wie sich der junge Deutsche so ohne Widerstreben, ja augenscheinlich sogar mit einer gewissen Freude in seine neue Lage hineinfindet, und dachte sich, daß die französische Armee da einen guten Fang gemacht habe.

Sie werden es bei einiger Tüchtigkeit und guter Führung bei uns sicher zu etwas bringen, denn bei uns hat jeder Soldat den Marschallsstab im Lornisier, redete er dem Köbes zu. „Dat kann sinn“ (Das kann sein) antwortete der Köbes, wobei er sein Kommissbrot ruhig weiter kaut; im übrigen dachte er aber bei sich, ich will auch Franzosen schon einen Streich spielen.

Gleich darauf ließ er sich dem Rekrutenoffizier vorführen, um ihm, wie er sich ausdrückte, etwas ganz wichtiges zu sagen. Der deutschsprechende Offizier fragte ihn, welches Anliegen er denn habe, worauf ihm der Köbes zur Antwort gab, daß er ein Glasauge habe, und sich wohl deshalb trotz seines guten Willens, dem französischen Vaterlande nützlich zu sein, wohl nicht zum Soldaten eigne; die Preußen hätten ihn auch nicht haben wollen.

Während fuhr hierauf der Offizier auf, und herrschte ihn halb französisch, halb in gedrohenem Deutsch wie folgt an: „Se m'en sou, auk wenn Sie haben nur ein Aug, müssen Sie dienen in der Legion, quand même, wenn aber nicht, so werden Sie kommen in den Kasern, sal bougre, weil Sie uns gehalten haben zum Narren, und französisches Brot gegessen haben für nichts, debarrefez de moi espèce d'un,

Ein tragikomischer Fall französischer Werbungsversuche für die Fremdenlegion.

Ein neuer, allerdings dieses Mal sehr komisch liegender Fall von unerhörter Dreistigkeit französischer Werber für die Fremdenlegion, die ihre Tätigkeit jetzt anscheinend nicht mehr allein auf das Grenzgebiet — also Elsaß-Lothringen — beschränken, sondern sich sogar in das Innere Deutschlands wagen, wird uns von Köln gemeldet:

In einer kölnischen Bierwirtschaft, wo es bekanntlich das berühmte „Kölsch“ (Bier aus kölnischen Brauereien) und die halben Hähnen (Brötchen mit Holländer Käse) gibt, und man die Kellner „Zapfungen“, oder auch „Köbes“ nennt, verkehrte einige Zeit lang ein feingekleideter Herr, der gemäß seiner Aussprache des Deutschen, unschwer als Franzose zu erkennen war. Jedemal, wenn er in die Wirtschaft einkehrte, unterhielt er sich auf das liebenswürdigste mit dem ihn bedienenden Zapfungen — einem jungen Manne von 23 Jahren — von gesunder und kräftiger Erscheinung, der jedoch ein Glasauge hatte, was der Fremde aber nicht merkte. Eines Tages lud der Franzose seinen jungen Freund ein, mit ihm eine Spritztour nach Lüttich zu unternehmen, um sich dort, wie er sich ausdrückte, einmal ordentlich zu amüsieren. Der Köbes ging auf diesen Vorschlag bereitwilligst ein, umso mehr, da der Fremde ihm versprochen hatte ihn frei zu halten.

In Lüttich verlebten die beiden Freunde denn auch einen recht genussreichen Tag. Der Köbes sprach dem reich-

lich spendierten Wein und Cognac wacker zu, bis Bachus seine Sinne völlig umnebelt hatte. In diesem Zustande brachte ihn sein Freund, der sich mit der Anwerbung von jungen Deutschen zur französischen Fremdenlegion befaßt, zur Bahn und fuhr mit ihm nach Lille, wo er auf dem Werbebureau, ohne zu wissen was er tat, ein Engagement für die französische Fremdenlegion unterschrieb, worauf man ihn als angehenden Rekruten auf französisch „le bleu“ (der Blaue) genannt, freies Quartier in der Kaserne gewährte. Als dort der Köbes von schweren Träumen am frühen Morgen erwachte und sich die Augen rieb, sah er, daß sich dort Soldaten mit roten Hosen befanden. Seinem Erstaunen hierüber gab er mit den Worten Ausdruck: „Wat es dat dann he, do lausen se jo met rube Hoze herum?“ (Was ist das denn hier, da lausen sie ja mit roten Hosen herum). In diesem Augenblick kommt auch schon ein deutschsprechender Sergeant zu ihm und gibt ihm die notwendige Aufklärung, nämlich, daß er sich für fünf Jahre zum Dienst in der französischen Fremdenlegion schriftlich verpflichtet habe, und jetzt in einer Kaserne zu Lille befinde.

„Meint ihr, ihr könnt da Nap met mit mache“, (Meint ihr, ihr könnt den Affen mit mir machen) „bringt mer ershlens ens da Kaffee, dann könne mer ens de Sach noch ens überlege“, (bringt mir erst den Kaffee, dann können wir uns erst die Sache einmal überlegen) bemerkte da der Köbes zu dem Sergeanten, der dann auch einem anwesenden Soldaten befahl, dem Köbes das gewünschte zu bringen. Legterem schien der französische Kaffee und das Kommissbrot auch gar nicht schlecht zu schmecken, denn er meinte zu dem

mar 1911.
Freunden und
die Nachricht
gen gefallen
treubeforgte
pägerin und
b. Effig,
on 59 Jahren
trauernden
nfermeister.
während des
Gatten und
äfer
von hier und
benen.
!
ger Zeit dem
werden, ist es
ustert, welche
en und Ver-
hauptsächlich
urch einen in

erühmten und
owie Frigga-
Jahren einge-
Lehrkurs im
ist dieselbe
n unentgeltlich
Sattler,
nst in Nagold
y Epiphanias, den
hr Predigt. 1/2
(Töchter). 1/8
unde im Vereins-
9. Febr. Abends
e im Vereinshaus.
nst in Nagold.
Februar. 9 Uhr
t. 1/2 Uhr Predigt.
1/10 Uhr in Alten-
er Methodisten-
n Nagold:
Febr. 1/10 Uhr
t. 1/8 Uhr Predigt.
1/8 Uhr Gebetsstunde.
undlich eingeladen.
es Standsamts
Nagold:
rd Bericht. 6 Uhr
t. geb. Effig. 58 J.



A. Deutschkonservativer Bezirksverein. Der deutschkonservative Bezirksverein hatte auf gestern nachmittag seine Mitglieder und Freunde, darunter insbesondere die Mitglieder des Bundes der Landwirte, zu einer Versammlung in die „Traube“ eingeladen, — und sie erschienen gar zahlreich. Nach den Neuwahlen und der Erledigung intimerer Vereinsangelegenheiten und nach Begrüßung der Erschienenen durch den neugewählten Vorstand, Amtsgerichts-Sekretär Heyd, wurde die Versammlung durch 2 Vorträge mitten in die unser Volk und unsere Zeit bewegenden politischen Fragen und Angelegenheiten hineingeführt. Ueber „Freihandel und Schutzpolitik, sowie über die Finanzreform“ verbreitete sich Obersteuererrat Dr. Lindich aus Stuttgart. Was derselbe über die Geschichte des Schutzzolls von den ältesten Zeiten an bis auf unsere Tage und über den Freihandel in fremden Ländern und bei uns vorbrachte, was er namentlich über die Bedeutung und die Folgen des einen wie des andern Systems ausführte, können wir nicht näher darlegen, dazu fehlt uns der Raum. Nur soviel sei wiedergegeben, daß nach der Darlegung des mit Tabellen und Statistiken wohl versehenen Redners der Schutzzoll das Leben und Aufblühen der Landwirtschaft wie der Industrie, der Freihandel aber die Verödung und Verarmung des Landes und der Kleinstädte bedeutet. Zum Schluß brachte Dr. Lindich die Sprache auf die viel geschmähte Reichsfinanzreform, die sich allmählich nun doch als die einzig richtige Lösung der einstigen Steuerfrage herausstelle. Der zweite Redner, Mittelschullehrer Dietrich, dessen Thema „die Mittelstandspolitik“ bildete, knüpfte an diese Finanzreform und an die Verhegung des Volks in diesem Zusammenhang an, um dann auf die Haltung der verschiedenen anderen Parteien zu den Forderungen des Staats, auf die Beziehungen dieser Parteien untereinander und zu den Konservativen überzugehen, und das zeitweilige Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum zu erklären und zu begründen. Mit einem Rückblick auf die letzten 40 Jahre des Friedens und eines ungehobten Aufschwungs und der Aufforderung zur Zufriedenheit und zum richtigen Danke auch mit der Tat dem Vaterlande gegenüber schloß der überaus gewandte Redner seine Darbietungen. Vereinsvorstand, Amtsgerichtssekretär Heyd, der beiden Rednern für ihre Worte dankte, erging sich nun noch in längerer Rede über die äußere und innere Politik im allgemeinen, dabei besonders hervorhebend, daß die Konservativen und die übrigen Parteien weniger äußere Momente als vielmehr eine ganze Weltanschauung trenne. Auch unser Landtagsabgeordneter Schmalbe dankte dem Landesverein für Sendung der beiden Redner des Tags. Seine weiteren Ausführungen galten einerseits auch einer Verteidigung und Klarlegung der Reichsfinanzreform andererseits aber einer wirklich vorbildlichen Aufklärung der Versammlung in Bezug auf die bevorstehende Gehaltsaufbesserung der Beamten, wobei Redner die Schwierigkeit eines Abgeordneten in dieser Sache nicht verschwiegen, daneben aber die Notwendigkeit der Aufbesserung nachwies, um zuletzt auch die Mittel und Wege anzugeben, welche dieselbe ermöglichen, ohne den Steuerzahler zu sehr zu belasten.

Vom Tage. Der hiesige Schwarzwaldverein war in der Zahl von ca. 20 Mitgliedern zum Skifest des Schwäbischen Schneeschuhbundes nach Baiersbronn ausgeflogen. Das Fest bot in der schönen Winterlandschaft prächtige Leistungen in den verschiedenen Arten des Skisports. Der große Sprunglauf war ein herrliches Schauspiel für die tausende von Zuschauern. Die Meisterschaft von Schwoaben errang ein Skier aus Geislingen. — Gestern nachmittag kam der würt. Schwarzwaldverein aus Pforzheim auf einer Wintertour über Bernau hierher und kehrte im Gasthof 3 Köpfe ein, wo sich die ca. 40 Personen starke Wandervergesellschaft bestens restaurierte.

Calw, 6. Febr. (Korr.) Hier wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwei Einbrüche verübt. Aus dem Konditorengeschäft von H. Hühler wurden u. a. 170 A gestohlen. Ein weiterer Einbruch wurde im dortigen kath. Stadtpfarrhaus verübt, wo der oder die Diebe aber durch den Hund des Stadtpfarrers verjagt wurden. Mit großer

Luft de Guillaume. Es ist mir ganz gleichgültig, auch wenn Sie nur ein Auge haben, müssen Sie trotz alledem in der Legion dienen, aber selbst wenn dies nicht der Fall ist, so werden Sie ver... Kerl in den Kästen kommen, weil Sie für nichts französisches Brot gegessen haben, und jetzt scheren Sie sich weg, Sie Untertan von Wilhelm."

Der Köbes, der sich sehr gut auf Disziplin verstand, schweig wohlweislich zu diesem Ausfall des gestrengen Offiziers, und meinte nur ganz leise für sich, „Wat es dat für hiese Möpp", (Was ist das für ein widerwärtiger Kerl). Nunmehr wurde der Köbes dem medicin major (Stabsarzt) vorgestellt, der dann auch das Vorhandensein des Glasauges feststellte, und deshalb den Freiwilligen für die Legion untauglich erklärte. Auch der Stabsarzt war ärgerlich über den Kerl, und herrschte ebenfalls den Köbes an: „Weshalb haben Sie das nicht gleich gesagt?" „Weil man mich nicht danach gefragt hat. Ihr hättet mich in Rölle (Köln) lassen sollen", antwortete er treuherzig und bescheiden.

Die Logik dieser Antwort leuchtete der französischen Militärbehörde auch ohne weiteres ein, und sie gewährte unserem Köbes freie Fahrt und Verpflegung, bis an die Grenze. Von dort halfen milderherzige Landleute weiter. Jetzt siedert er den Gästen in der Michaelisbrauerei zu Köln wieder „halbe Hahnen", und Kölsch Bier, und erzählt ihnen sein Abenteuer, wobei er stets bemerkt, daß er wohl heute rote Boge tragen und sicherlich den hohen Rang eines französischen Korporals bekleiden würde, wenn er dazumal zwei richtiggehende Augen und nicht ein Glasauge gehabt hätte. (Bad. Pr.)

Sicherheit verfolgte der gestern vormittag herbeigerufene Polizeihund Sherlock die Spur auf der Staatsstraße bis unterhalb Wildberg, wo er sie dann verlor. Vermutlich haben die Eindrehler bei der Papiermühle, wo die Straßen nach Gillingen und Sulz einmünden, die Staatsstraße verlassen und einen anderen Weg eingeschlagen. Für Sherlock aber ist es gewiß eine schöne Leistung mit solcher Sicherheit die Spur 14 Kilometer weit zu verfolgen.

p Rottenburg, 3. Febr. In der vielerörtert Angelegenheit der Renovierung des Rottenburger Marktbrunnens beschloßen die bürgerlichen Kollegien, die Vollendung des Brunnens nach den Vorschlägen des vor kurzem gestorbenen Bombendirektors Medel-Freiburg unter der Leitung von dessen Sohn, des Architekten E. A. Medel durch die Bildhauer Walz hier ausführen zu lassen. Damit dürfte die Angelegenheit, die nicht nur in württembergischen Kunstkreisen lebhaft erörtert wurde, einen befriedigenden Abschluß gefunden haben.

Die neue Lehrerbefoldungsvorlage.

In der dem Entwurf eines Lehrerbefoldungsgesetzes, dessen wesentlicher Inhalt bereits mitgeteilt wurde, beigegebenen Begründung ist von besonderem Interesse, das, was über die Verteilung des Mehraufwandes zwischen dem Staat und den Gemeinden gesagt wird. Nach der Begründung wird sich künftighin die gesetzl. Leistungspflicht der Gemeinden auf 6016 100 A belaufen, während dieselbe bisher nur 4841 582 A betrug. Die hiernach sich ergebende Mehrleistung ermäßigt sich aber um die bisherigen freiwilligen Leistungen der Gemeinden (Ortszulagen, Sondergehälter), da dieselben zur Deduktion der erhöhten gesetzlichen Mehrleistungen verwendet werden dürfen. Diese freiwilligen Leistungen betragen bisher 974 325 A, so daß sich der Gesamtaufwand der Gemeinden insgesamt nur um 200 193 A erhöhen wird. Dagegen wird der Mehraufwand des Staates im ersten Jahr der Gehaltsaufbesserung rund 1 Mill. Mark, im zweiten Jahr 1 600 000 A betragen und in den folgenden Jahren wird er sich infolge der für die Lehrer günstigen Uebergangsbestimmungen noch weiter steigern, um im Beharrungszustand wieder auf rund 1 700 000 A herunterzugehen. Dabei ist aber der Mehraufwand des Staates für die erhöhten Ruhegehälter und sonstigen Pensionsleistungen noch nicht berücksichtigt; dieser dürfte auf ca. 21,4% zu schätzen sein. Die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer soll also zum weitaus größten Teil auf Kosten des Staates erfolgen. Die teilweise Heranziehung der Gemeinden läßt sich, wie in der Begründung weiter gesagt wird, nicht vermeiden, wenn die Gehaltsaufbesserung in dem im Entwurf vorgesehenen Umfang durchgeführt werden soll. Was die Höhe der vorgeschlagenen Gehaltsätze anbelangt, so wird bemerkt, daß der Endgehalt mit 3200 A nur von Preußen (mit 3300 A) übertroffen wird, das jedoch eine andere Dienstaltersberechnung hat. Baden kommt im Anfangs- und Endgehalt dem Entwurf gleich. Durch die im Entwurf vorgeschlagenen Gehaltsätze wird die bisher zu Ungunsten der würt. Lehrer bestehende Ungleichheit in den Lehrergehältern der größeren deutschen Bundesstaaten beseitigt. In die höchste Gehaltsstufe wird der würt. Lehrer künftighin durchschnittlich im Anfang der 50er Jahre einrücken, wie dies auch die Gehaltsordnung für die Beamten vorsieht. Es wird in der Begründung sodann des weiteren darauf hingewiesen, daß die bisherigen staatlichen Pensionsleistungen für Gemeindezulagen künftighin wegfallen. Durch die Beseitigung der Pensionsberechtigung der Ortszulagen ist für sämtliche Lehrer, die in Gemeinden ohne besondere Gehaltsordnung angestellt sind, die Gleichstellung in den pensionsberechtigten Bezügen erreicht. Dafür, daß durch die Bezüge erreicht. Dafür, daß durch die Beseitigung der bisherigen Ortszulagen und Sondergehälter den im Genuß derselben befindlichen Lehrern kein Schaden erwächst, ist in den Uebergangsbestimmungen Vorkehrung getroffen. Eine Aenderung tritt sodann auf Grund des neuen Gesetzes auch ein in der Berechnung des Befoldungsdienstalters, die bisher, ohne Rücksicht auf die definitive Anstellung, vom 25. Lebens-

Wie eine Frau sein soll. Von einem sachenden Philosophen gehen der „Straßburger Post" folgende Gedanken über die Frau zu: 1. Die Frau soll sein wie eine Erdbeere, so frisch und duftig; sie soll nicht sein wie eine Erdbeere — so am Niedern hastend. — 2. Die Frau soll sein wie eine Schnecke; am liebsten im Hause bleiben; sie soll nicht sein wie eine Schnecke — so träge und langsam. — 3. Die Frau soll sein wie eine Spinne, so geschäftig, andauernd und geduldig; sie soll nicht sein wie eine Spinne — so leicht zerstörend und empfindlich. — Die Frau soll sein wie eine Petroleumlampe, so leuchtend hell und freundlich; sie soll nicht sein wie eine Petroleumlampe — so leicht ausgehend. — 5. Die Frau soll sein wie ein Kind, so unschuldig, heiter und fröhlich; sie soll nicht sein wie ein Kind — so leicht verstimmbare und launisch. — 6. Die Frau soll sein wie eine Wetterfahne, sie soll wissen, woher der Wind weht; sie soll nicht sein wie eine Wetterfahne — verdreht. — 7. Die Frau soll sein wie eine Bürste, das Symbol der Keiligkeit; sie soll nicht sein wie eine Bürste — so kraßig. — 8. Die Frau soll sein wie eine Gaslaterne, die hell leuchtet auf unseren Wegen; sie soll nicht sein wie eine Gaslaterne — so leicht Feuer fangend. — 9. Die Frau soll sein wie ein Kirchturm, sie soll ihr Kreuz mit Würde tragen; sie soll nicht sein wie ein Kirchturm — so vornehm über alles hinweggehend. — 10. Die Frau soll sein wie ein Telegraphendraht, vieles erfahren und nichts ausplaudern; sie soll nicht sein wie ein Telegraphendraht — sich zum Träger jeden Klatsches machen.

jahr an gerechnet wurde. Diese Bestimmung hat zu Mißständen Anlaß gegeben, die unter dem Begriff der „Landflucht der Lehrer" zusammengefaßt werden; auch ergab sich hieraus häufig der Mißstand, daß unständige Lehrer länger, als im Interesse der Schule wünschenswert, mit ihren Bewerbungen um ständige Stellen zuwarteten und daß es deshalb immer schwerer wurde, einzelne Lehrstellen, besonders an abgelegenen Orten, zu besetzen. Infolgedessen ist zur Zeit beinahe weniger als 56 ständige Lehrstellen die Besetzung unmöglich, da sich trotz wiederholten Ausschreibens keine Bewerber meldeten. Der Entwurf sieht deshalb vor, daß das Dienstalter für die Lehrer, wie für die Staatsbeamten im allgemeinen, vom Tag der ständigen Anstellung an berechnet wird.

p Stuttgart, 4. Febr. Der Stuttgarter Wirtschaftsverein, der zur Zeit nahezu 700 Mitglieder zählt, hielt unter dem Vorsitz von Gemeinderat Schramm seine 60. Generalversammlung hier ab. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und bemerkte, daß auch das abgelaufene Geschäftsjahr recht arbeitsreich und bewegt gewesen ist; insbesondere hat die Wirtsausstellung viel Opfer an Zeit und Geld gekostet, doch ist mit ihr auch ein voller Erfolg erzielt worden. Nach dem von Schriftführer Heinrich Müller erstatteten Geschäftsbericht hat sich neben der immer mehr fühlbar werdenden Belastung des Wirtsgewerbes durch die Reichsfinanzreform eine Reihe neuer Gesetze in ihrer Wirkung als schwere Schädigung des Wirtsstandes erwiesen, so das neue Biergesetz mit seiner komplizierten Kellerbuchführung. Die Klagen über die Folgen der Bierpreisbewegung im abgelaufenen Jahr sind nicht ganz verschwunden. Weiter wurde die Automatenangelegenheit, die Bierpreisfrage, die Frage des Flaschenbierhandels und die Umgeldsfrage gestreift, welche letztere nunmehr wieder in Fluß gebracht werden soll. Die zahlreichen Mißerfolge bei den Bestrebungen, die wirtschaftliche Lage des Wirtsstandes zu bessern und die geringe Unterstützung der Brauer und Weinhändler haben das Wirtsgewerbe zur Selbsthilfe gezwungen durch die Gründung einer Süddeutschen Naturweingentrale, eines gemeinnützigen Unternehmens, das den Wirten für Lieferung reiner Naturweine garantiert und den Preissteigerungen durch Weinhändler ein Ziel setzt. Von gleicher Wichtigkeit ist die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei, die, wenn sie gut geleitet ist und von den Wirten unterstützt wird, auch prosperiert. Zum Schluß gab der Kassier Ade den Kassenbericht, der eine Vermögensabnahme, die durch die Ausstellung entstanden ist, feststellt.

r Balingen, 4. Febr. Durch einen Kaminbrand brach in Winterlingen in einem von zwei Familien bewohnten Haus Feuer aus, das dieses vollständig einäscherte. Der Feuerwehr gelang es nicht, die Schauer und das Nachbarhaus, das von 4 Familien bewohnt war, zu retten. Auch dieses fiel dem Feuer vollständig zum Opfer.

Friedrichshafen, 4. Febr. Die bürgerl. Kollegien beschloßen die Erbauung einer großen Kaistraße. Friedrichshafen erhält dadurch eine der schönsten Strandpromenaden am Bodensee.

Gerichtsfaal.

r Ulm, 4. Febr. Das Schöffengericht in Kirchheim hatte den Stadtschultheißen Otto Kauberer von Owen zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er anlässlich der Neuregelung seines Gehalts einen anonymen Brief an den Obmann des Bürgerausschusses geschrieben haben soll, der lautete: „Hannes, Oberschulzenkommission, Bfui Teufel". Das Schöffengericht glaubte Kauberer trotz seines Leugnens verurteilen zu müssen. Auch die Strafkammer hielt seine Schuld für erwiesen, setzte aber die auffallend hohe Strafe auf 15 Tage Gefängnis herab.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. Die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Es ist wahrscheinlich, daß der „Reichsanzeiger" schon Ende nächster Woche die Grundzüge des Abkommens veröffentlichen wird.

Auch ein Anschauungsunterricht. In der Münchener Altstadt, so schreibt jemand im „Kunstwart", fand ich im Schaufenster einer kleinen Buchhandlung folgendes Plakat: „Nur dumme Menschen lesen solche Schundromane! Das Geld ist direkt auf die Straße geworfen. 100 Hefte zu 10 A gleich 10 A. Was schafft sich ein denkender Mensch für 10 A an? 1 gute Klassikerausgabe 6 A, 1 Band Dichtergedächtnisstütze 55 A, 2 Wiesbadener Volksbücher 25 A, 4 Hefes Volksbücher 80 A, 1 Fremdwörterbuch 1 A, 1 Krankenversicherungsgesetz 80 A, 1 Invalidenversicherung 60 A gleich 10 A." Das Prinzip solcher Gegenüberstellung (nicht diese Liste) hat der Virenbund durch sein „Heb mich auf!" verbreitet. Aber unser Buchhändler macht es anschaulich. Unter dem Plakat liegt links ein dickes, verschmiertes, ziemlich schmieriges Paket, der Kolportagehund: „Der Scharfrichter von Magdeburg oder die Opfer des Schafotts". Rechts stehen auf einem kleinen Bänderbrett, sauber gebunden, die bezeichneten Bücher, eine verlockende kleine Hausbibliothek. Man kann für eine andere Auswahl sprechen, durch die der Betrag von 10 A noch günstiger für die Belehrung, Geschmacksverziehung und Unterhaltung ausgenützt würde: aber ist dieser praktische Anschauungsunterricht nicht hoher Anerkennung wert? Zeugt es nicht von ausgezeichnetem Menschenkenntnis, wie unser Buchhändler seinem Schaufensterpublikum den Unterschied zwischen Wert und Unwert vor Augen führt?

Hauptvorzug. — „Was sagen Sie denn zu der neuen Trambahnlinie?" — „Gut ist, grad vor meiner Stammmischelstalt hält's."

Berlin... kaufst... wend... maß von... neuerdings... tätige... Zme... ungen... jurt... Ziel eines... nicht zu... Einzelkeits... Drang der... jangen zu... Berlin... die Inhab... halten... Gendar... meißer u... sel es gen... Mittelmei... ersten Bern... rief unter... gemacht... dachsmom... der komme... erfolgen jo... r Pf... nädiger... dem in den... 65 und de... men wurde... Daau sp... an seinem... wurde, ho... Schlachtho... Lug, soda... Köln... deutschen... schmuggel... daß seit 3... fierte Sch... zwar jomo... Die einge... allen Städ... in den lezt... worden.

Lund

eine Abord...

Bericht... Abbildun... bewährten... tuberkulo... Lieberich... werden ka... haben wir... Man jhre...

In... Schuhmach... Popp dal... wesea, bef...

(Necker... Sams... auf dem... Versteigeru... Lieb... Den...

am... Nad...

Zufa... Höhe der...

Altensteig.
Grundstücks-Versteigerung.

In der Konkursache des Schreiners, Johannes Klein von Altensteig kommen die in Nr. 15 des Blts. speziell beschriebenen Gebäulichkeiten und Feldgrundstücke am Samstag den 11. Febr. d. J. nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum dritten und letzten Mal zur öffentlichen Versteigerung.
Den 4. Februar 1911.



Konkursverwalter:
Bezirksnotar, Beck.

Nagold.
Hohenlohe Dörrgemüse
verschiedene Sorten
bei
S. Strenger.

Patent- (Döles)-Briefe
in schöner Auswahl bei
G. W. Zaiser.
Nagold

Fussbodenriemen, speziell Linoleum-
unterlagsriemen
System „Ohio“
und Getäfer aus Pitch- und Red-Pine, sowie schwedisches
Tannenholz in verschiedener Länge und Stärke.
Ausführung von Ia. Terrazzo-, Tonplatten-, Estrich-,
Steinholz-Lederfussböden und Wandverkleidungen
unter billigster Berechnung empfiehlt:
G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft
Altensteig, Telephon Nr. 9.

Frankfurter Kursbericht vom 4. Februar 1911.
Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Horb. Carl Weil & Cie. Kommandite
der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.
Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
Telefon Nr. 78. Postcheck-Konto Nr. 2267.

4 1/2 % Württ. Staatsobligationen	101.65
4 1/2 % Württ. Staatsobligationen von 1908	92.10
4 1/2 % Württ. Staatsobligationen	84.60
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	91.70
3 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	92.15
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	94.35
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	84.80
3 1/2 % Preussische Consols	94.40
3 1/2 % Preussische Consols	84.75
3 % Argentinier Anleihe	101.90
3 % Marokkaner	100.80
3 % Chinesen	101.60
4 1/2 % Reichsanleihe Pfälz. Hypothek-Obl.	101.-
4 1/2 % Württ. Hypothek-Obl. Pfandbr. 1920er	101.20
4 1/2 % Kreditverein-Obligationen 1917er	101.20
4 1/2 % Rhein-Westf. Bd. Kred.-Anst. 1918	100.-
4 1/2 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.10
4 1/2 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.40
4 1/2 % Schwarzb. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	100.40
4 1/2 % Serben Staats-Obl.	85.20
4 1/2 % Weid. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918er	100.20
4 1/2 % Weid. Bod.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1916	91.40
Deutsche Bank-Aktien	266.50
Darmstädter Bank-Aktien	131.70
Dresdener Bank-Aktien	164.20
Hamburger Bergbau-Aktien	185.-
Hamburg-Amerika Paket-Aktien	143.50
Badische Anilin-Soeda	492.20
Reichsbank-Diskont	5 1/2 %

Zusführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti, Versicherung verlässlicher Wertpapiere gegen Kursverluste, Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Safes-Einrichtung in unserem Panzergewölbe unter Selbstverschluss der Mieter.

A. Forstamt Stammheim
O. Calw.
Rotbuchenstammholz-, Beigholz- und Reifig-Verkauf.

Am Montag, den 13. Febr., vorm. 9 Uhr, im Röfle in Stammheim aus Staatswald Markthau 5 Rotbuchen mit 3 Fm. III. und 0,4 Fm. IV. Kl. Aus Waldbacher, Kohlplatte, Geberjoch, Markthau, Weilerstich: Am. Buchen, 88 Scheiter, 66 Brügel, 6 Anbruch; Nadelholz: 55 Brügel, 155 Anbruch. 1905 gebundene buchene Wellen, ungebundenes Nadelreisig auf Hausen geschätzt zu 3000 Wellen, in 12 Flächenlösen zu 4900 Wellen.

Tüchtiges Mädchen,
für bald. gesucht.
F. au August Lusch,
Calw.

Bestes Kinderernährungsmittel
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Nagold.
Bäckerlehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen Jungen nimmt bis Frühjahr in die Lehre
Gottfried Seeger,
Bäckermeister.

Bäckerlehrlings-Gesuch.
In eine Stuttgarter Feinbäckerei wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Derselbe bekäme sofort Lohn. Nähere Auskunft erteilt
Oberlehrer Steinle, Obhausen.

Briefmarken.
Sammlet acceptiert sofort
Nr. **Sortiments-Pakete**
1. 50 Stück div. Staaten A 1.—
2. 50 " " " " 2.—
3. 50 " " " " 3.—
4. 50 " " " " 5.—
geg. Einlieferung od. Nachnahme.
Rich. Gutwel, Achern i. B.
Ehrliches, pünktliches
Mädchen,
das bürgerlich kochen kann, wird bei hohem Lohn in kl. Familie per 1. April gesucht.
Frau Math. Scharpf,
Bad Liebenzell.

Rothfelden.
Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
oder ein Knabe kann eintreten am 1. März oder am 1. April bei
Jacob Röhm, s. „Löwen“.
Kohrdorf.
Ein größeres Quantum
Heu und Stroh
verkauft wegen Todesfall
Jacob Günthers Ww.

Miederlagen bei den Firmen:
Heinrich Lang, Fr. Schmid.

Verlosung
3 1/2 und 4 %
württ. Hypotheken-Pfandbriefe.
Die Nummern der zur Auslosung gekommenen Stücke können mündlich oder schriftlich kostenfrei bei uns erfragt werden. Ebenso können die verlostten Pfandbriefe alsbald durch uns eingezogen resp. ausbezahlt werden. Ferner stehen wir mit Ratschlägen zur Wiederanlage des Kapitals gerne zur Verfügung.
Handwerkerbank Nagold,
eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftplf.

Emmingen, den 6. Febr. 1911.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und beim Hinscheiden unseres l. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Friedrich Menz, gew. Gemeinderat,
sagen innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Sulz.
Kochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 7. Februar 1911
in das Gasth. „Lamm“ in Sulz freundl. einzuladen.
Friedrich Weidle, **Frida Proß,**
Bierbrauer, Tochter des
Sohn des Friedr. Weidle, Friedrich Proß,
Lindenwirt, Metzgermeister.
Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Zu Konfirmations-Geschenken empfiehlt
Gesang-Bücher
G. W. Zaiser'sche
Buchhdlg. • Nagold.
Laut Beschluß des Kgl. Konsistoriums ist eine neue Ausgabe des Gesangbuchs vor dem Jahre 1913 — falls überhaupt eine solche zu Stande kommt — nicht zu erwarten.

Bevor man zur Arbeit geht
und auch
in der Vesperpause
sollte man eine Tasse des bekannt vortrefflichen
Marco Polo Tee's
zu sich nehmen.
Die Arbeit geht dann viel leichter von der Hand.
Taschen-Rindviehwagen mit leichtverhändlicher An-
leitung mit
Messungstabellen. Preis 50 g. Inhaben bei **G. W. Zaiser.**